
Hyang Jo

›Slow violence‹ und ökologische Trauer in Yoko Tawadas Roman »Sendbo-o-te«

Tschernobyl und Fukushima sind keine abgeschlossenen Kapitel der Geschichte, sondern nach wie vor höchst aktuell. Die Bombardierung des Kernkraftwerks Saporischschja hat den Albtraum von Tschernobyl wieder aufleben lassen, und die japanische Regierung hatte bereits im Sommer 2022 offiziell angekündigt, das kontaminierte Wasser aus Fukushima ins Meer zu leiten, was am 24. August 2023 um 13.04 Uhr auch tatsächlich durchgesetzt worden ist, obwohl dieses Vorgehen weltweit als Verstoß gegen internationales Recht kritisiert wird. Es ist nicht absehbar, ob die Einleitung des kontaminierten Wassers 30 Jahre oder sogar länger andauern wird, und niemand weiß, welche Folgen sich daraus ergeben. Darüber hinaus verkomplizieren die durch den Krieg in der Ukraine verursachte Energiekrise und Nahrungsmittelknappheit die gegenwärtige Krisensituation zusätzlich.

Katastrophen scheinen so nah an unser Alltagsleben gerückt zu sein wie noch nie. In unserer Zeit, in der globale Veränderungen ein solches Ausmaß angenommen haben, dass die Bezeichnung eines neuen Erdzeitalters, Anthropozän, benötigt wird, gewinnen selbst Naturkatastrophen die Eigenschaft, anthropogene Katastrophen zu sein, und kommen gehäuft vor. Ferner scheint die beispiellose und kollektive Erfahrung der Coronapandemie den Konsens darüber erweitert zu haben, dass unsere Zeit von umfangreicheren Krisen geprägt ist als vor der Pandemie. Es hat jedoch den Anschein, dass zwischen der Erkenntnis der Tatsachen und den Handlungen, die darauf folgen, eine große Diskrepanz besteht, obwohl diese Erkenntnis nach einem umfassenden Wandel in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft wie auch im Bewusstsein und im Lebensstil der Menschen verlangt. Die Globalisierung einer Risikogesellschaft oder mit Ulrich Beck gesprochen: die Bewegung hin zu einer »Weltrisikogesellschaft«, zeichnet sich durch komplexe Katastrophen aus. Das Spezifische an den durch Naturwissenschaften und Technik vermittelten modernen Risiken ist, dass sie die Folge eines erfolgreichen und nicht eines gescheiterten Modernisierungsprozesses darstellen. Ähnlich bemerkt der Evolutionsbiologe Jae Chun Choe, dass im Anthropozändiskurs die gegenwärtige Krise in einer Zeit der *great acceleration* als Folge eines

zu großen ›Erfolges‹ anzusehen ist, und zwar eines Erfolges, den der *Homo sapiens* in seinem Evolutionsprozess erzielt hat. Obgleich die Diagnose der globalen Risiken wie die Suche nach möglichen Lösungen nicht mehr auf einzelne Länder beschränkt werden kann und eine, wie Beck konstatiert, kosmopolitische Sichtweise vielmehr unabdingbar ist, verstärken sich in der Realität hegemonistische und nationalistische Strömungen sogar noch. In solch einer Situation stellen sich Fragen: Wie können wir unsere jeweiligen Einsichten sammeln? Und welchen Sinn hat es, belletristische Texte, die derartige zukünftige Katastrophen darstellen, mit dem ihnen eigenen literarischen Vorstellungsvermögen zu lesen?

Es ist dringend nötig, über die Ursachen, die anthropologischen Folgen und die ethischen Probleme der zahlreichen Krisen und der rapiden Veränderungen der Gegenwart nachzudenken, ebenso wie über die möglichen Wege in Richtung einer Wende. Die derzeitige Lage scheint unsere Denkgewohnheiten und gängigen Vorstellungen infrage zu stellen und auch in neuer Weise Fragen nach den Bedingungen und den Grenzen des Menschseins zu provozieren.

Die vorliegende Untersuchung zielt darauf ab, auf der Grundlage dieser Problemstellung den Roman *Sendbo-o-te* der deutsch-japanischen Schriftstellerin Yoko Tawada zu lesen. Als literarische Reaktion auf das Reaktorunglück in Fukushima schrieb Tawada zuerst eine Erzählung mit dem Titel *The Island of Eternal Life* (*Fushi no shima* 不死の島, 2012), auf Japanisch und Englisch, und publizierte später eine als *Kentō-shi* (献灯使, 2014) betitelte Geschichtensammlung auf Japanisch. Unter den hierin enthaltenen Texten wurde der gleichnamige Roman durch Peter Pörtner unter dem Titel *Sendbo-o-te* ins Deutsche übersetzt und 2018 als Buch veröffentlicht.¹ Es stellt sich die Frage, mit welcher Einbildungskraft *Sendbo-o-te* zukünftige Katastrophen darstellt und welche neuen Einsichten und Wahrnehmungen die Autorin uns eröffnet. Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wird der Roman mit Blick auf die Repräsentation von ›langsamer Gewalt‹ und ›ökologischer Trauer‹ analysiert.

Die Darstellung von ›slow violence‹

Der Roman *Sendbo-o-te* beschreibt, wie sich das Leben von Menschen und Nicht-Menschen verändert, nachdem ihr gemeinsames Zuhause, ihr *oikos*, zerstört wurde. Der Text kann solch unterschiedlichen Genres wie dem Katastrophenroman, Zukunftsroman, Science-Fiction-Roman, dystopischen